

Dokumentation

Bildungsketten-Basisseminar für Berufseinstiegsbegleiterinnen und -begleiter 23. und 24. Oktober 2018 in Stuttgart

TAG 1

Mit rund 40 Berufseinstiegsbegleiterinnen und -begleitern (BerEb) fand am 23. und 24. Oktober 2018 das zweitägige Bildungsketten-Basisseminar, das vom JOBSTARTER-Regionalbüro Süd im Auftrag und in Kooperation mit der Servicestelle Bildungsketten durchgeführt wurde, in Stuttgart statt. Das Basisseminar richtete sich vor allem an neu gestartete BerEb. Die Teilnehmenden setzten sich zwei

Tage lang intensiv mit ihren Aufgaben in den drei Themenmodulen „Grundlagen der Berufseinstiegsbegleitung“, „BerEb in der Schule“ und „Integration in Ausbildung“ auseinander. Durch den fachlichen Erfahrungsaustausch und praktische Übungen lernten die Teilnehmenden das breite Handlungsspektrum der Berufseinstiegsbegleitung kennen und



konnten sich ihrer komplexen Rolle bewusst werden. Fazit: Das Aufgabenspektrum der BerEb ist sehr umfangreich. Es ist es deshalb wichtig mit den Netzwerkpartnern an der Schnittstelle von der Schule in die Ausbildung eng zusammen zu arbeiten und dabei die Grenzen der Arbeit im Blick zu haben. Zum Kennenlernen wurden die Teilnehmenden gleich zu Beginn eingeladen, sich an der aktiven Vorstellungsrunde zu beteiligen.



Modul I: Grundlagen der Berufseinstiegsbegleitung

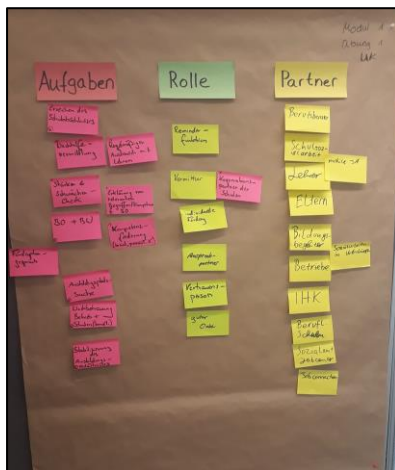
Strukturelle Einordnung der BerEb in den Instrumentenkasten der Initiative Bildungsketten



Zu Beginn wurden die Initiative „Abschluss und Anschluss – Bildungsketten bis zum Ausbildungsabschluss“ und die Einbettung der Berufseinstiegsbegleitung beschrieben. Dabei ist neben der Verknüpfung zu weiteren Förderinstrumenten (Berufsorientierung, Potenzialanalyse, Maßnahmen im Übergang, ehrenamtliches Coaching) auch das Landeskonzept zu berücksichtigen.

- Vortrag Ursula Krings: Bildungsketten Gesamtkonzept (Bestandteil der [Gesamtpräsentation Folie 11](#))
- siehe auch Startseite zur [Initiative Bildungsketten](#)

Aufgaben, Tätigkeitsfelder und Rolle der BerEb im Übergang Schule/Beruf



In der ersten Übung beantworten die Teilnehmenden anhand des [BA-Fachkonzepts](#) und unter Berücksichtigung ihrer täglichen Arbeit folgende Fragen: Welche Aufgaben haben Sie als BerEb? Welche Rollen übernehmen Sie im Bereich Übergang/Schule Beruf in der Begleitung? Wer sind Ihre Partner?

- [Ergebnisse der Arbeitsgruppen zu Übung 1](#) (Aufgaben, Rolle und Partner der BerEb)

Erfolgreich begleiten – Möglichkeiten und Grenzen der BerEb

Für den Erfolg der Berufseinstiegsbegleitung ist maßgeblich, dass BerEb sich über die Herausforderungen und die Chancen in den verschiedenen Arbeitsfeldern bewusst sind und die Grenzen ihrer Aufgaben kennen. Entlang der Themen Familienarbeit, Netzwerkarbeit, Arbeiten in der Schule und Integration in Ausbildung wurde über Möglichkeiten und Grenzen diskutiert. Die Ergebnisse wurden



festgehalten und anschließend im Plenum präsentiert.

- [Ergebnisse der Arbeitsgruppen Übung 2](#) (Möglichkeiten und Grenzen der BerEb)

Modul II: BerEb in der Schule

Im Organisationssystem Schule arbeiten und fördern

Was bedeutet es im System Schule zu arbeiten? Wie kann die Zusammenarbeit mit den beteiligten Akteuren gelingen?



Die Teilnehmenden reflektierten die unterschiedlichen Ziele und Kontexte von BerEb und Schule und wogen die Aufgaben und Grenzen der Berufseinstiegsbegleitung ab.

„Eine Schülerin hat die Möglichkeit an BerEb teilzunehmen. Die Eltern sind skeptisch. Was machen Sie?“ Diese und andere Fallbeispiele beantworteten die Teilnehmenden im Tandem. Die Ergebnisse standen den Teilnehmenden als Wandzeitung während des Seminars zur Verfügung. Weitere Informationen dazu in der Arbeitshilfe [Einbindung von Berufseinstiegsbegleitung in Schulen – 11 Schritte zum Erfolg](#)

Instrumente der Berufsorientierung – Jugendliche von einem Alternativberuf überzeugen

Betriebe, Lehrkräfte, Schulleitungen, Jugendliche und Eltern von den Instrumenten der Berufsorientierung zu überzeugen, gehört zu den Zielen der BerEb – und will gelernt sein. Anhand des Fallbeispiels „Justin“ wurde im Plenum eine Strategie entwickelt, um den Jugendlichen, mit Hilfe ausgewählter Instrumente zur Berufsorientierung, von einem Alternativberuf zu überzeugen.

Fallbeschreibung:

Justins Hobby sind „schnelle Karren“. Er möchte unbedingt „schrauben“. Deshalb kommt für ihn nur der KFZ-Mechatroniker als Ausbildung in Frage. Keine Chance: Er hat einen Fördererschulabschluss und hat im BVJ versucht, den Hauptschulabschluss nachzuholen. Leider ohne Erfolg. Justin fehlt eine Perspektive. Sie als sein BerEb raten ihm zum Hochbaufacharbeiter (zweijährig). Im Rahmen der Werkstatttage hatte Justin durchaus handwerkliches Geschick bei Maurerarbeiten gezeigt. Ein Betriebsinhaber, zu dem Sie gute Kontakte haben, ist händelringend auf der Suche nach einem Auszubildenden. Mit entsprechender Unterstützung kä-

me der Ausbildungsplatz für Justin in Frage. Aber anstatt froh zu sein, träumt er weiterhin von der Arbeit in einer Werkstatt.

- [Ergebnisse der Übung 4](#) (Überzeugen von einem Alternativberuf)
- Info Berufenet zum Hochbaufacharbeiter:
<https://berufenet.arbeitsagentur.de/berufenet/bkb/3937.pdf>
- [Übersicht zweijährige Ausbildungsberufe](#)

Plan B: Maßnahmen im Übergang (vorgezogen aus Tag 2)

Das Ziel ist die Integration in eine betriebliche Ausbildung. Wenn das noch nicht gelungen ist, geht es darum einen sogenannten Plan B aufzustellen. Ariane Baderschneider vom JOB-STARTER Regionalbüro Süd gibt einen Überblick über die verschiedenen Maßnahmen zur Unterstützung beim Übergang in Ausbildung.

- Vortrag Ariane Baderschneider: Plan B: Maßnahmen im Übergang ([siehe Gesamtpräsentation ab Folie 41](#))

TAG 2

Instrumente der Berufsorientierung und landesspezifische Regelungen

Aufgrund einer kurzfristigen Erkrankung des Referenten Tobias Remmlinger (GMS Lehrkraft Baden-Württemberg) musste der Vortrag zu Instrumenten der Berufsorientierung und landesspezifischen Regelungen am Vortag ausfallen. Herr Volker Seitz von der Regionaldirektion Baden-Württemberg erklärte sich bereit, auf Basis der Präsentation von Herrn Remmlinger vor seinem eigentlichen Vortrag einen Überblick über die Berufsorientierung in Baden-Württemberg zu geben. Hierfür gilt unser besonderer Dank.

Die berufliche Orientierung ist ein zentraler Teil der individuellen Förderung. Die Schülerinnen und Schüler werden durch Schule, Lehrkräfte, Eltern, Berufsberatung, Berufseinstiegsbegleitung und weitere Partner im Berufsorientierungsprozess beraten und begleitet. Dabei helfen Instrumente wie Potenzialanalyse, Berufswahlpass, Betriebspraktika oder Ausbildungsmessen. Die Konzepte, in denen die Berufsorientierung (BO) eingebunden ist, sind in den Ländern unterschiedlich geregelt. Daher wurde zunächst die im Bildungsplan 2016 entwickelte Leitperspektive der Berufsorientierung vorgestellt. Anschließend wurde auf die einzelnen Instrumente und Formate eingegangen.

- [Präsentation von Tobias Remmlinger](#): Berufsorientierung und landesspezifische Regelungen in Baden-Württemberg
- [Informationen zur Bund-Ländervereinbarung Baden-Württemberg](#)

Grundlagen individueller Förderplanung

Zu Beginn der Begleitung wird für die Jugendlichen ein individueller Förderplan erstellt. Er



zielt darauf die jungen Menschen zu unterstützen, im Übergang Schule-Beruf Verantwortung für den eigenen Lern- und Entwicklungsprozess zu übernehmen und ihre Selbstständigkeit zu fördern. Sabine Fischer vom JOBSTARTER Regionalbüro Süd ging in der Einführung auf die wesentlichen Merkmale einer Förderplanung ein. Volker Seitz, Bundesagentur für Arbeit Regionaldirektion Bayern, ging in seinem Vortrag auf die Dokumentationspflicht ein und betonte, dass die Leistungs- und Verhaltensbeurteilung (LuV) aussagekräftig sein sollte, um weitere Fördermöglichkeiten anbieten und in die Wege leiten zu können. Die Beratungsfachkräfte der Agenturen für Arbeit sind wichtige Ansprechpartner/innen für die BerEb. Er appellierte an die BerEb das Gespräch mit den zuständigen Berufsberater/innen zu suchen, denn es entscheide immer der Einzelfall. Die Kommunikationsplattform elektronische Maßnahmeabwicklung (eM@w) dient dabei dem Austausch von Daten, genauso wichtig ist aber das persönliche Gespräch zwischen dem/der BerEb und dem/der Bildungsberater/in.

- Vortrag Volker Seitz: [Dokumentationspflicht gegenüber der BA](#)

Instrumente der individuellen Förderplanung

Nach der Einführung zur Standortbestimmung und individuellen Förderplanung lernten die Teilnehmenden "Elena" kennen. Auf Grundlage eines konstruierten Falles wurde der Förderbedarf von Elena in sechs Kompetenzbereichen ermittelt und Ziele zur Verbesserung der Situation von Elena formuliert. Das Selbstwertgefühl stärken und das Selbstmanagement verbessern – wie kann dies gemeinsam mit Elena umgesetzt werden? Dazu wurden Handlungsschritte entwickelt und Instrumente beschrieben, die eingesetzt werden sollen. Ein Fazit: Wichtig für das Gelingen der individuellen Förderung ist die Einbeziehung der Netzwerkpartner.

- Übersicht Kompetenzen
- Smarte Ziele setzen
- [Ergebnisse der Arbeitsgruppe 6](#) (individuelle Förderplanung für Elena)



Modul III: Integration in Ausbildung

Gestaltung der Begleitung im Übergang von der Schule in Ausbildung

In dieser Phase kommt einer der wichtigsten Partner ins Spiel: Die Ausbildungsbetriebe. Die Teilnehmenden verschafften sich Klarheit über ihre Rolle und die Handlungsfelder und Herausforderungen in dieser Phase. Die Integration in Ausbildung kann nur gelingen, wenn Betriebe die Berufseinstiegsbegleitung als ein erfolgreiches Angebot wahrnehmen. Doch wie kann das Interesse der Betriebe an dem Instrument Berufseinstiegsbegleitung geweckt werden? Wie können BerEb die Betriebe dafür gewinnen „ihre“ Jugendlichen auszubilden? Anhand eines Rollenspiels (Betriebsvertreter und BerEb) wurde eine typische Situation nachgespielt: der skeptische Betriebsvertreter musste erst vom Mehrwert des Programms und von „Elena“ überzeugt werden.



- [Ergebnisse der Gruppenarbeit 7](#) (Rollenspiel Betrieb und BerEb)

Individuelle Förderplanung in der nachschulischen Phase

In der letzten Übung arbeiteten die Teilnehmenden mit drei unterschiedlichen Fallbeispielen. Jede Gruppe entwickelte für ihren „Fall“ einen individuellen Plan zur erfolgreichen Integration in Ausbildung. Dabei wurde auch verschiedene Aspekte aus dem Seminar berücksichtigt.



- [Ergebnisse der Arbeitsgruppen](#) (Übung 8 individuelle Förderplanung)

Empfehlenswerte Links und Hinweise zum Thema:

- Auf www.bildungsketten.de finden Sie eine [Materialsammlung](#), die Basisinformationen über die Initiative Bildungsketten sowie praktische Arbeitshilfen für den Übergang von der Schule in den Beruf enthält, außerdem [Publikationen](#) zum herunterladen oder kostenfrei bestellen. Auch das [Starterpaket](#) kann hier runtergeladen werden.
- Die Arbeitshilfe „[Individuelle Förderung in der Berufseinstiegsbegleitung – Angebote von überaus nutzen](#)“ der Initiative Bildungsketten zeigt auf, welche Möglichkeiten bestehen, die Plattform zur individuellen Begleitung und Förderung in der Berufseinstiegsbegleitung einzusetzen.
- Die Plattform ueberaus.de bietet allen in den Bereichen Berufsorientierung, Berufs- und Ausbildungsvorbereitung oder Ausbildung Tätigen Unterstützung bei der täglichen Arbeit.
- [VerA – Stark durch die Ausbildung](#): VerA ist ein Angebot an alle, die in der Ausbildung auf Schwierigkeiten stoßen und bietet Hilfe, die individueller nicht sein könnte.
- Flyer zur Berufseinstiegsbegleitung [Schulabschluss schaffen - mit Ausbildung starten](#)
- BerEb [Ablaufplan](#)
- [Stark für den Beruf](#) – Berufsorientierung an bayerischen Mittelschulen.
- Aktive Unterstützung bietet das Netzwerk [SCHULEWIRTSCHAFT Baden-Württemberg](#) z. B. mit Angeboten zur Berufsorientierung.

Vielen Dank für Ihre Teilnahme!



© f-bb gGmbH, JOBSTARTER-Regionalbüro Süd